

Zeitschrift:	Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band:	46 (1952)
Heft:	6
Anhang:	Katholische Frohbotschaft : Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ratholische Frohbotſchaft

Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 2 1952

Erscheint am 15. jeden Monats

Josef, der Pflegevater Jesu!

(19. März)

Dieser Mann hat königliches Blut in den Adern. Er trägt aber keinen Königsmantel. Seine Vorfahren waren einst noble, reiche Leute. Sie spielten damals eine grosse Rolle im Lande Israel. Aber Josef kennt dies alles nur vom Hören-Sagen. Er selber ist arm. Dafür aber brav und fromm. Er liebt sein Handwerk sehr. Als tüchtiger Zimmermann bringt er sich gut durchs Leben. Er ist eben kein Stümper. Im kleinen Städtchen Nazareth lebt Josef und betet viel. Am frühen Morgen holt er den Himmel herunter in seine Werkstatt. Er denkt an Gott. Er redet mit Gott. Er tut seine Arbeit für Gott, auch wenn er sie an die Menschen in Nazareth ablieferf.

Es wundert uns daher nicht, wenn Gott gerade diesen einfachen, braven Mann unter dem Volke zum *Beschützer der Gottesmutter Maria* und zum *Pflegevater des göttlichen Heilandes* auserwählt hat. Josef tut überall seine Pflicht, wo er geht und steht. Sein hohes Amt bringt ihm viel Kummer und Leid. Als er an der Krippe des Welterlösers die erste Anbetungsstunde hält, da fällt ihm alles Schwere wieder leichter. Zwar sieht er schon die drohenden Schatten über dem Stall von Bethlehem. Der Engel muss ihn warnen. Sofort erhebt sich Josef und flieht mit Maria und ihrem Kinde ins Ausland, nach Aegypten! Er frägt nicht, was geschieht aus meiner Werkstatt, was wird aus dem Häuschen in Nazareth? Er folgt einfach dem Engel Gottes. Diese tapfere Haltung macht Josef gross vor Gott und den Menschen. Vom übrigen Leben Josef berichtet uns das Evangelium eigentlich sehr wenig. Josef ist auch ganz bescheiden aus diesem Leben gegangen. Wir wissen nicht einmal, in welchem Jahre! Doch sicher ist es, dass er beim Tode des Welterlösers Christus nicht mehr gelebt hat. Sonst wäre er auch mit Maria unter dem Kreuze gestanden. So dürfen wir also mit Sicherheit annehmen, dass er in Gegenwart des Gottessohnes seine reine, brave Seele dem Schöpfer zurückgegeben hat. Darum verehren wir den hl. Josef auch als Patron der Sterbenden. Wir

rufen ihn gerne an, um selber einmal eine gute, gnadenreiche Sterbe-
stunde zu erhalten.

Meine lieben Gehörlosen! Ihr sollt aus dem bescheidenen Leben des hl. Josef etwas *Mut schöpfen!* Manches von euch ist auch ganz beschei-
den und still auf einem Posten. Nicht viele Leute kümmern sich um euch. Viele Menschen wissen überhaupt nicht, dass ihr auch da seid und lebt. Aber das darf niemand von euch betrüben. Denn hört! *Grosse, edle Men-
schen erstehen nicht im grossen Tam-Tam der Welt! Grosse, feine Cha-
raktermenschen werden geborgen in der stillen Zurückgezogenheit.* Darum macht mir kein Sauerkrautgesicht! Schaut mir nicht trüb in die Welt hinein wie sieben Tage Regenwetter! Sondern bleibt dort auf eurem Posten, wo Gott euch hingestellt hat. Es wird schon alles recht werden. Ihr werdet einmal vor Gott gross dastehen, auch wenn euch heute nicht viele Menschen kennen. Wichtig, ja am wichtigsten ist die letzte Begeg-
nung mit Gott. Viele Menschen, die heute umjubelt werden — viele Men-
schen, die reich und üppig leben —, viele Menschen, die essen, trinken und tanzen, die aber nie an den lieben Gott denken — sie alle werden er-
zittern und erschaudern! *Dann heisst es für euch, liebe Gehörlose: Vor-
treten! Gehet ein ins Reich der ewigen Freude Gottes!*

Blut rinnt über die Wangen

Vor einem Jahre stand ich im Oelgarten bei Jerusalem. Ich kniete auf dem Boden, wo Christus, unser Erlöser, einst gekniet war. Heute steht dort ein schönes Gotteshaus. Der Felsenstein, wo Christus in Angst und Not Blut schwitzte, ist eingefasst mit Eisenstäben. Und dort glaubte ich im Geiste den Heiland zu sehen. Ich sah sein rotes Blut über die Wangen fliessen. Dann rann das Blut zu Boden, auf den Felsen. Für wen? Für dich. Für mich. Für uns alle, liebe Gehörlosen. Für deine Sünden. Und für meine Sünden. Darum meine ich, sollte doch jedes von uns irgend etwas opfern können aus *Gegenliebe* zu unserem guten Erlöser. Willst du nicht bis Ostern auf alle Süßigkeiten verzichten? Oder willst du nicht bis Ostern verzichten aufs Rauchen? Oder am Freitag gar nichts trinken? Wäre das zu viel verlangt? Bist du so schwach? O nein, probiere es doch. Ich sehe immer das Blut über die Wangen rinnen im Oelgarten. Das Leidensbild will mir einfach nicht aus dem Kopf. Es wäre schändlich, wenn du oder ich nichts tun würden, das dem leidenden Heilande zur Freude gereichte! Die Fastenzeit ist Zeit der *Busse!*

Emil Brunner